

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die sechsmonatliche Kopiersätze 70 Pfg. Postanweisung 1.— Mk.

Einzelnummern in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Reiterstraße 10, bis spätestens vorwärts 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Sonntag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Wiederherstellung des Anzeigenpreises: Nach unten Geschäftsstelle 7,00 Mk. von unten Betrag ins Haus gebracht 7,75 Mk. und durch den Briefträger 80 Pfg. Einzahlungsnummer 25 Pfg.

Wiederherstellung des Anzeigenpreises: Nach unten Geschäftsstelle 7,00 Mk. von unten Betrag ins Haus gebracht 7,75 Mk. und durch den Briefträger 80 Pfg. Einzahlungsnummer 25 Pfg.

№ 136

Sonntag, den 19. November 1921.

60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Die Abrüstungskonferenz in Washington ist mit ihren Reden, wie sie bei solchen Versammlungen stets gehalten zu werden pflegen, eröffnet worden. Sie wurden die Teilnehmer nicht sonderlich beschäftigt haben, aber es ist sofort der positive Vorschlag der Abrüstung der Beteiligten Staaten vor Nordamerika hinzugekommen, die Zahl der Geschützkaliber von England, Amerika und Japan erheblich zu vermindern und eine zehnjährige Pause im Bau von Kriegsschiffen einzutreten zu lassen. Amerika ist mit seinen ungeheuren Geldevermögen der Gastgeber der ganzen Welt, und so muß jedes Wort seiner Regierung mit einer höchsten Verbeugung aufgenommen werden.

Erst einmal zustimmen, so denken sich die anderen Konferenzteilnehmer, in den geheimen Kommissionsuntersuchungen wird sich schon wieder alles zurechtfinden, wie man es haben will. Vor der Welt spricht man von „Abrüstung“ und „Abhilfeverpflichtung“, gemeint ist aber das genaue Gegenteil. Was die Haager Friedenskonferenz ein Vorbild zum Weltkrieg, zum Kampf um die Vorherrschaft in der alten Welt, und somit zur Vernichtung Deutschlands, so kann auch die Washingtoner Konferenz leicht zum Auftakt eines großen Ringens werden: Hier handelt es sich um die Vorherrschaft in der Neuen Welt, im Stillen Ozean und in Ostasien, es handelt sich gleichfalls um die Niederbringung einer jungen, aufstrebenden und in kurzer Zeit bedrohlich stark gewordenen Macht, Japans. Wie der alte diplomatische Kampf, der jetzt in Washington immer verwickeltes Ähren ausgefochten wird, und in dem die Abrüstung nur eine Kulisse ist, auslasten wird, wer kann das sagen? Alle Teilnehmer der Konferenz haben aus den letzten Jahren und aus dem Schicksal Deutschlands viel gelernt, und sie werden ihre Erfahrungen bemerken. Es wird den angeführten Weltmächten nicht so leicht werden, Seiten einzufinden, wie es ihnen so gerne bei Deutschland gelang.

Die Neuordnung der Balkan scheint zunächst Europa und der Entente überlassen bleiben zu sollen, und hierfür werden die Entschlüsse der Reparationskommission besonders stark ins Gewicht fallen. Das liegt nicht von heute auf morgen im Bereich des Verfallens, sondern es werden sich hieraus herausfinden. Wir werden schon zurechtfinden sein müssen, wenn sie uns ein Memorandum, das heißt eine Sinauachreibung der Jannar-Zahlungsschrift bewilligen wird. Und auch auf diese scheint wir nicht wenig rechnen zu dürfen. England soll zwar damit einverstanden sein, aber Frankreichs Bemerkungswille zeigt, wenn man den letzten Nachrichten folgt, dennoch nicht zu sein.

Es ist bedauerlich, daß ungeachtet aller Bemerkungen Deutschlands, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wir nicht einmal von der Welt der Nachhilfe verhoffen können. Das Vorgehen der Entente gegen die früheren Reichsverpflichtungen, die heute militärisch ganz harmlos gewordenen Deutschen, ist für die Sieger unerschrocken, und der soziale Frieden der deutschen Arbeiter ist vollstän- dig gefährdet. Was schließlich ist das Verlangen der Erlaubnis zur Einreise in das oberste Reichsgebiet an die deutschen Bevollmächtigten. Und wenn wenigstens eine ausreichende Begründung dafür beibringt würde. Für Deutschland erachtet man selbst die einfachsten Regeln der internationalen Höflichkeit für unnützig. Wenn später unsere Dienste gebraucht werden, dann werden wir natürlich wieder gut genug sein.

Der Vorstoß gegen Japan.

Der Kampf um die Vorherrschaft in China.

Der zweite und eigentliche Hauptpunkt der Washingtoner Konferenz, der Kampf um die Vorherrschaft in Ostasien bzw. der Kampf Amerikas gegen die japanische Vorherrschaft in China, gerann das Problem des „fernen Ostens“, ist bereits hinter verschlossenen Türen in Angriff genommen worden.

Zunächst sprach der Sekretär Chinas, Wellington Koo, der für sein Land volle Freiheit, die Wiederherstellung seiner politischen Unverletzlichkeit und wirtschaftlichen Unabhängigkeit forderte.

Die französischen Forderungen lassen vollständig zu den Wünschen Amerikas, das nicht, wie Japan, England und Frankreich — Deutschland ist ja hier jetzt ganz, Ausland zum größten Teil eingeschlossen — wertvolle wirtschaftliche und politische Vorteile, Konzessionen, Vorkaufsrechte, Abmachungen, Interessensphären usw. besitzt. Hughes stimmte daher auch dem chinesischen Vertreter ruhig zu und formulierte dann mit derselben bemerkenswerten, alle Teilnehmer überraschenden Offenheit, wie er sie bei der Abrüstungsfrage zeigte, folgende

1. Aufhebung oder Abänderung der englisch-japanischen Allianz;
2. Räumung Scharungs durch Japan;
3. Räumung Sibiriens durch Japan;

hierzu eine Beilage.

4. Verzicht Japans auf jene Vorrechte, die ihm als „Spezialinteressen in China“ durch das Lansing-Ho-Abkommen im Jahre 1917 von China zuerkannt worden waren;

5. Großbritanniens, Japan, Frankreich und alle anderen Nationen sollen die „Einflussphären“, die sie in China besitzen, aufgeben;

6. Obligatorische Verpflichtung, nach welcher der Besitz von Privatigentum in China, insbesondere von Eisenbahnen, in keiner Weise militärische oder politische Rechte verleihen kann;

7. Eine formelle Erklärung, daß die Rechte über die östlichen Meere ebenso wie über die britischen Inseln, die japanischen Inseln und die japanischen Inseln in keiner Weise die territoriale Souveränität Chinas verletzen beeinträchtigen sollen;

8. Uebereinkommen über die Befestigungen im Stillen Ozean. Nach den Bestimmungen dieses Abkommens würden sich die Beteiligten Staaten verpflichten, auf jede Befestigung der Küstenlinien, der Inseln, Atollen, Atollen und der Samoa-Inseln zu verzichten, vorausgesetzt, daß andererseits Japan auf keine Befestigungen auf seinen insularen Besitzungen im westlichen Stillen Ozean anlegt.

Mit höchstgehobener Offenheit haben die Amerikaner also ihre Voreinstellung gegen Japan geäußert. Die Ziele in Ostasien deuten. Sie scheinen eine schnelle und klare Entscheidung erzwungen zu wollen. Die Japaner haben sich bisher in Schwelgen gehalten, sie scheinen zunächst die Entschlüsse abwarten zu wollen, ehe sie zum Gegenstoß schreiten.

Die Abrüstung zur See.

Die Stimmen alle zu, aber...

Auf der zweiten öffentlichen Sitzung der Washingtoner Abrüstungskonferenz erklärte als Redner die französische Delegation, ihrerseits zu den amerikanischen Abrüstungsvorschlägen. Für England sprach Balfour, der sich nicht genug tun konnte in Lobeserhebungen für das amerikanische Projekt, schließlich aber doch mit allerlei Vorbehalten herausrückte. Er sprach von der besonderen Lage Englands, die dies und jenes nicht zulasse, und daß Amerika in einem ganz anderen Lage sei, weshalb seiner Vereinfachung und was begreifen mehr war. Vermutlich hatte er besonders an Hughes' Vorschläge, daß die Abrüstung in der U-Bootfrage — die U-Boote liegen den Engländern seit dem Weltkrieg ganz besonders im Magen — die Vorschläge nicht weit genug gingen. Der U-Bootbau sollte am liebsten ganz verboten werden. Denn in diesem ist England noch sehr stark. (D. Red.).

Auch Japans Hauptvertreter Kato hatte allerlei Einwendungen vorzubringen, die er gleichfalls mit der „besonderen Lage“ Japans begründete, auch er ist kein Freund der U-Boote. Im Prinzip stimmte er natürlich den Vorschlägen Hughes' „freudig zu“.

Der italienische Delegierte Schanzer machte einige allgemeine Nebenbemerkungen in zustimmendem Sinne.

Damit war die öffentliche Aussprache zunächst beendet. Die weiteren Verhandlungen werden hinter verschlossenen Türen weiter gehen. Der eine Ansicht, dessen Mitglieder der selbst wie die der Konferenz sind, wird über die Fragen des fernsten Ostens, der andere, der aus Delegation der fünf Großmächte besteht, wird über die Abrüstung beraten.

Die Abrüstung zu Lande.

Amerika, das sich nur für die Fragen der Neuen Welt und des fernsten Ostens interessiert, hat demgemäß in seinen Abrüstungsvorschlägen nur die Begrenzung der Rüstungen zur See vorgesehen. Die Frage der Landabrüstung interessiert in der Hauptsache nur die europäischen Großmächte, diese werden sie denn auch auf Arbeit bringen. England und Italien, heißt es, beschäftigen in dieser Hinsicht weitgehende Vorschläge zu machen, und zwar werden sie sich in erster Linie gegen die beiden Mächte richten, die übermäßig starke Landheere haben: Frankreich und Polen, von denen verlangt wird, daß sie ihre Heere in demselben Maße verkleinern wie Italien.

Frankreich wird sich natürlich sehr dagegen wehren; auf der nächsten öffentlichen Sitzung will Friedland darüber sprechen. Wenn man den französischen Vätern glauben will, wird es sich kaum genieren, der Abrüstungskonferenz mit faulibühnen Plänen unter die Augen zu treten. Es wird von dem armen kleinen Frankreich sprechen, das ständig von seinen riesigen, bis an die Räume bewohnten Nachbar Deutschland bedrückt wird, von dem furchtbaren Polen, das von Deutschland und England eingeschlossen wird. Nach französischen Meldungen will er „beweisen“, daß England jederzeit 12 Millionen und Deutschland 7 Millionen Menschen (1) bis an die Räume bewohnt und mit allen Mitteln moderner Technik ausgerüstet (2) sei, was in keinem Vergleich ist. Niemand wollte lieber abtun als Frankreich, aber vorher mußte es genügende „Garantien“ gegen einen „neuen deutschen Überfall“ haben.

Wie aus Washington gemeldet wird, soll der Kongress davon unterrichtet sein, daß die Vereinigten Staaten für den Fall der Ablehnung ihres Abrüstungsvorschlags entschlossen seien, zu den sechs großen Großmächtschiffen, deren Klänge bereits fertig vorliegen, und es ist möglich, daß die sechs großen Hinzuzugabe; der Bau würde fast abgeschlossen werden.

Während in Washington die Mächte am grünen Tisch sitzen, um eine Einigung über die Rüstungen zu beraten, wird am nächsten Sonntagabend in New Orleans ein neuer amerikanischer Ueberredendrought „West-Virginia“, vom Stapel gelassen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Einberufung nach Genf.

Graf Schull, der Präsident des Biberbundesrats, wird die Kommission für die deutsch-polnischen Abrüstungsverhandlungen über Oberhiesien nach Genf einberufen. Für die Einberufung ist vorläufig der 10. Dezember in Aussicht genommen worden. Zum Vorsitzenden der Kommission hat der Biberbundesrat den ehemaligen Präsidenten des schweizerischen Bundesrats Calonder ernannt.

Wie Warschauer Blätter aus Genf erfahren, werden die Rollen der Entscheidung über Oberhiesien vom Sekretariat des Biberbundes am 05. November in deutscher und polnischer Sprache zwischen Deutschland und Polen zu reparieren sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. November 1921.

Die Lebensmittelpolitik.

Das Gedächtnis einiger geschäftsbewandelterer Mitteilungen legt das Haus die Besprechung der verschiedenen Interpellationen über die Lebensmittelversorgung, Aufhebung der Zwangsverteilung, Getreideverteilung usw. fort.

Der Reichswirtschaftsminister Hepp wendet sich gegen die von der Entente ausgehende Forderung der Lebensmittel, und legt dar, daß die Entente die Schuld an den jetzigen Zuständen beizumessen ist. Nach einigen Worten des Demokraten Treischmann, der eine persönliche Stellung einnimmt und darauf hinweist, daß der verlorene Krieg die Hauptursache all unserer Not ist, erweist der Reichswirtschaftsminister Schmitt

das Wort nach freierem Willen. Er weist die Preissteigerung der Waren, die zunächst bei den Waren, die wir ganz oder teilweise aus dem Ausland einführen oder deren Rohstoffe aus dem Ausland kommen, preissteigernd wirkt und sich dann indirekt auch auf die Preise der anderen Erzeugnisse ausbreitet. Immerhin ist die Preise der Inlandsprodukte ebenfalls merklich gestiegen. Diese Differenz sucht die Regierung aufrecht zu erhalten durch verstärkte Grenzkontrolle und Währungsverfolgung.

Auch der Abg. Gerauer von der Bayerischen Volkspartei verteidigt die Landwirte gegen die ihr gemachten Vorwürfe. Nicht die Bauern sind die Urheber, Schieber und Preissteigerer, sondern ganz andere Leute, die man nicht ganz genau befragen kann. Es liegt das Infrageverfahren für Kartoffeln ab.

Reichsernährungsminister Herem erklärt, daß die Regierung dem Wagenmangel entgegengetreten habe. Der Minister geht auf einzelne sachliche Forderungen ein und erklärt dabei u. a., daß die Weizenlieferung für das kommende Wirtschaftsjahr sicherzustellen ist. Für die Verbilligungssaktion seien in sieben Monaten 3 1/2 Milliarden Mark ausgegeben worden, der Betrag werde sich noch erhöhen. Das Infrageverfahren habe sich beendet.

Mißstände in der Zuckerherstellung.

Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung hat nach Besprechungen mit Sachverständigen in seiner Sitzung am 15. d. M. festgestellt, daß die Zuckerherbereiter vorläufiglich die Verteilung von 28 Millionen Zentnern Verbrauchs Zucker im laufenden Entschaffungs-, d. i. rund 20 kg. Zucker pro Kopf der Bevölkerung, ermöglicht, was ungeachtet der Friedensproduktion entspräche. Der Preis für Weißzucker beträgt gegenwärtig bei den Verbrauchsfabriken ohne Fracht und Entschaffungsam 350—375 M. pro Zentner. Es müßte deshalb möglich sein, im Kleinhandel den Zucker mit etwa 5 M. für das Pfund zu verkaufen. Eine Verteilung der Zucker verarbeitenden Industrie in einem Maße, das die Versorgung der Bevölkerung mit Mundzucker gesichert, muß beabsichtigt werden.

Der Ausschuss hat weiter mit Befremden festgestellt, daß allein gewinnbringende Zuckerverkäufer, die von ihnen benötigte Zucker ganz oder teilweise harmlos vorenthalten. Es wird sofortige ausreichende Verteilung dieser Stellen sowie die Vertretung eines Beirats, in dem Verbraucher und Gewerbetreibende vertreten sind, gefordert.

Der Sternkeimhof.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Karger-Gruber.

(Nachdem verboten.)

24 Die Zoni hatte seine von der Seite warneire weggeholt. „Kommt“, sagte er zu ihr. „Erlaube ich schon“, murmelte er gegen ihn. „Am Sternkeimhof“, flüchelte die Diene unter dem Tische, erregt, ihr anklarend, „denn sollst du leben? Ich doch“, du bist allein. Wozu hast du die Wildnis mitgebracht?“ „Ist's nicht“, rief sie, „ich“, räumte er. „Hast du mit ja schon was, ich einmal vorzuweisen, ich gebe dir mich mit, dich um freies zu machen.“ „Sie hand plüschig füllte und verlegte, ihn an der Hand zurück zu halten. „Hast mit dein'n Saden g'rebt?“ „Weiter!“ Er rief sie herum. „Sein Wörtel noch.“ „Aber, Zoni!“ „Sorg' nit! Wie's bisher g'wesen, ertrag' ich's immer länger. Was ich tu', beantwort' ich. Verheiß'?“ „Was sollst du tun?“ „Tanz! Schmett' nit! Erheiß' dich schon!“ Die Sternkeimhofe verlegten sich just wie Leontideiller zu ganz unangenehmen Höfen, da rumpelte der neidische Bass langsam und beach mit ein paar Drehbühnen. „Schwamm, ich um“, da. Ganze p'büch ab. Erhöht traten die Paare auseinander. Die Sternkeimhofer Dränger von Zaroboden nach der Schankstube. Zoni leitete seine an der Hand höher über und ließ sie an seiner Seite niederlegen. Noch zeitliche Dirnen lösteten über einiges Jurenden der Sternkeimhofer nach, es waren das solche, die sich von ihren Liebsten beachtlichst küßten, oder beidseitig glaubten und ihn nun an seine ein's anderen Burtschen häßlich anstarrten. Das war er, Zoni, so gefasste dir, weil ich mit mir nicht spazier' ich!“ Die Sternkeimhofer ließen sich nicht horten und der Wirt mußte herbeistehen, was zu ihm teuer. Mitten im Gelärm rief Zoni, auf Helene zeigend, seinen Ramecaden zu. „Was'n! das wird mein Wirt sein!“ Die Burtschen schmunzelten und schen sich dabei mit g'wärtigen Blicken an, die paar Juchsenbühler Dirnen an Köpfe lagten laut auf. „Lach nit“, erlosch sich Zoni. Er setzte seine

Arkte mit ausgespreizten Fingern auf das rechte Bein Helene's. „Die wird meine Wirtin!“ „Nun laschen die Burtschen. Die Dirnen sahen sich achtsam an. „Lach's gut sein“, sagte Zoni zu dem Mädchen, das darüber ganz verblüfft dazeln lag, „heut' über's Jahr laschen f' nimmer.“ Während es in der Schankstube „hoch“ herging, hatten sich im Langstole die Juchsenbühler grollend in eine Ecke zusammengegedrängt. „Das geht nit an!“ sagte ein stämmiger Burtsche, der alle um eine Stößlänge übertrug. „Kein zweites Mal dürfen wir die Festemitter nimmer zum Tanz antreten lassen, sonst wär's p'heißt' nachher hundern mit dir in d' Bruch da h'um wie denen ihre Narren und 'n Menschen zum Spott! Jaden wir nit lang! Dö werd'n mer doch noch meistern können? Geh'n wir über sie! Dö soll'n schneller drauß sein, wie's Preintommen sein!“ „Nangen wir was an mit s'!“ murmelten ein paar Gefolge. „Mir leichter wie dös“, fuhr der Stämmige fort, „geh's jeder, dem sein! Dir'n' sich hüt drüben traktier'n laßt, und schaff's dir' 's Herberkommen.“ Die Betreffenden murkten: Die Dirnen könnten in drei Zeuzels Namen bleiben, wo sie wären, es lag' keinem mehr etwas an der Feinon. „Des Willappen“, riefte der Aufseher, „heißlich liegt an seiner Wirt. Es war gefascht und gerast durch die nächstbeste Besse, mit der ihn Helene verlassen hatte und allein stehen ließ, unbekümmert darum, wie ihm dies gefallen, oder nicht gefallen mochte. Er wollte einmal öffentlich sein Gedächtnis auf die Dirne behaupten und diese zwingen, es selbst anzuerkennen, denn die Hochachtung, mit der sie ihn bisher unter vier Augen behandelt, freute ihn sehr. Er wollte hier vor den Leuten zu zeigen. Wagt sie nachher paar Tage trüben, aber auch wissen, daß er nicht der Burtsche sei, der sich jetzt alles gefallen ließ; das macht ihm Ehr' und lehrt sie

nachgeben.“ Er trat also in die Schankstube und sagte: „Gleich geht der Tanz wieder los.“ Ein Sternkeimhofer sagte über die Helene weg: „Dankten ich's für's Untagen. Auch's nit so fürchten, daß wir wegbleiben.“ „Am Ende is kein' Frag'. Bleib's, wo's wollt's, Helen!“ „Sie sah nach ihm und tat ganz unbesangenen.“ „Kommt her!“ „Mit schleich“, lachte der Zoni. „Du halt's f' wohl für ein' Nummer, der laufen müßt, wenn du, ich'n's herein da“ lagst.“ „Mit dir red' ich nit, Sternkeimhofbub“, sagte Muerel. „Helen', komm' mit mir h'raus, lag' ich.“ „Ja, wenn du so ein g'rengen Heren halt', höhnte Zoni gegen das Mädchen, „dann heb' dich nur lästlich und eif.“ Helene sah zornrot, sie streckte die gefalteten Hände in den Schoß und zog die Beine unter den Stuhl. „Du heßst, sie will nit“, fuhr Zoni zu Muerel gewendet, fort, „geh' dich also a andere Juchen, uns is nit um dein' Pfeißschaff.“ „Geh' nit ohne ihr.“ „Hilblinger“, lachte der Zoni einem dreißigjährigen Burtschen zu, „mir scheint, der find' nimmer die Ehr, weiß ihm 'n Weg.“ Der dreißigjährige, baumlange Burtsche, trat auf Muerel zu und gab ihm einen leichten Stoß, der den kleinen Herzogsmittler gleichwohl wanken machte. „Geh' dich g'heißt“, sagte er zu ihm, „mach' fort, bist ja unarbt.“ „Mein“, lachte Muerel. „Na, sei nit dumme, Wäber!“ sagte gutmütig der Häßlinger. „Wirt' doch nit woll'n, daß ich dir was mit au'n Weg gib'?“ „Könn't' s' höher b'tan a'tragen haben.“ Da Muerel in das laute Gelächter der Sternkeimhofer auch einige Juchsenbühler einfließen hörte, sp' gerter er vor Wut außer sich und führte nach der Brust seines Gegners einen Faustschlag. Der Häßlinger sah ganz verdußt dazeln, als er sich für seine gute Meinung so übel gelohnt fand und hoite eben mit der Rechten sehr hoch, fast s'irrigalisch aus, da führte der Zoni dazwischen.

Fortsetzung folgt.

Beir. Schweinepest

Die Schweinepest hat in letzte Zeit eine auffachend schnelle Verbreitung gefunden und ist außerdem stellenweise in einer besonders bösartigen Form aufgetreten, nachdem sie während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit auf einen seit langem nicht beobachteten niedrigen Stand zurückgegangen war. Wozuf das plötzliche vermehrte und bösartige Auftreten der Seuche zurückzuführen ist, hat sich bisher nicht nachweisen lassen. Es ist zu vermuten, daß die Wiederbreitung des Handel mit Metz- und Zuchtswine die Weiterverbreitung der Seuche gefördert hat. Dadurch allein dürfte sich aber namentlich das bösartige Auftreten der Seuche nicht erklären. Von verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß durch die vor einiger Zeit wieder angenommene und sich alljährig steigende Einfuhr von Balkanwägen zu Schlachthäusern die Seuche in der verfallenen Form erneut eingeschleppt worden ist. Da Balkanwägen entgegen der getroffenen Anordnungen vielfach in den freien Verkehr gelangt sind, ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß diese Vermutung zutrifft. Der weiteren Verbreitung der Seuche muß mit aller Energie entgegengetreten werden. Die Verschärfung der Schweinepest geschieht ergründungsgemäß häufig dadurch, daß das Fleisch von Schweinen, die an dieser Seuche nacheinander worden, in den Verkehr gelangt, und das das Abwässerwasser von solchen Fleisch der Schweinen unversehrt Geflügel ins Futter gemischt wird. Es magde deshalb auf die Gefahr, die in der alljährigen Verfertigung der Abgänge kranker Schweine sowie der Spülwässer notgeschlachtet Schweine liegt, hiermit besonders aufmerksam.

Weißenfels, den 12. Nov. 1921. Der Landrat.

Beir. Krugschau.

Am Sonnabend, den 19. November d. J., vormittags 11 1/2 Uhr findet im Hofe des Landgerichtes Kreis in Halle-Geldmühl die diesjährige Krugschau statt. Die Krüge werden unter dem Meier, im Gelpann und an der Hand gezeigt. Die Schau wird etwa 2 1/2 Stunden dauern. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind am 19. November an den Geschäftsbüroen erhältlich. Wiederholter und sonstige Interessenten mache ich auf die Schau hiermit besonders aufmerksam.

Weißenfels, den 14. November 1921. Der Landrat.

Der Landrat.

Für die Prüfung von Fleischbeschauern habe ich Termin auf Dienstag, den 29. November 1921, nachmittags 2 Uhr in Halle a. S., Schlachthof, anberaumt. Zur Prüfung dürfen nach § 8 der Prüfungsvorschriften nur zugelassene werden mündliche Bewerber, die das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben; körperlich tauglich insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, mindestens 4 Wochen lang einen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischschau in einem der Schlachthöfe zu Halle a. S., Giesebens, Weißenfels oder Naumburg a. S., genossen haben.

Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. S., Weißenfels, Giesebens, Naumburg und Merseburg durch die Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten. Merseburg, den 13. Oktober 1921.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht: Weißenfels, den 11. November 1921. Der Landrat.

Die hiesigen Handwerksmeister und Gewerbetreibenden haben wir zu einer Besprechung wegen Erhebung von Schulbeiträgen an der gewerlichen Berufsschule auf Montag, den 21. November 1921, abends 8 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal ein. Leuznahn, den 17. Nov. 1921.

Der Magistrat. Schillen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Zur 19/245. Lotterie werden die Lose 1. Klasse des bisherigen Spiels bis 28. Nov. cr. referiert. Neue Spieler können Lose in 1/4 Abschnitten a Mart 10,00 1/4 Abschnitten a Mart 20,00 von heute ab von Herrn Wilhelm Spillner, Leuznahn oder von mir bez. erhalten. Kleinere Gewinne werden sofort, Gewinne von 1000 M. ab werden vom 28. Nov. ab ausbezahlt.

G. Roth, Staats-Lotterie-Einnehmer, L u e z n a h n



Dr. Schellisch empfohlen **Edwin Harnisch.**

Ein Rind wird verpfundet Werscheuer Weg 1.

1 9 Woch. alt. Schwein wegen Futtermangel für 120 M., sowie eine **Nähmaschine f. 100 M.** zu verl. Leuzn. Straße 17

Solange Vorrat reicht! Herrenjoppen (herbe haltbare Ware) St. 98 M. O. Götz, Leipziger Str. 17.

Verloren wurde am, Sonntag, den 13. 11. abends von Grube Holz bis zum Teufelsteinen Postamt ein **Paar Herrenhandschuhe** (Wimmer und Leder, bestab). Wer auf Verloren a. h. ang. in der Geschäftsst. h. Blattes Junger anständiger Arbeiter sucht sofort

Schlafstelle ev. mit halber Kost Angabe erb. u. M. B. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unser **Windmüller** Freund zum Wiegenste **wünschen wir das Beste,** daß der Storch bald durch die Gasse trabt und in der Wiege eine kleine Windmüllertanzgappelt. Ein Freund nebst Freundin.

Kirchl. Nachrichten

am Sonntag 20. 11. 21. Kollekte für Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Leuznahn. 10 Uhr, Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl, Dorothea, Blagemann. Abends 5 Uhr Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl, Pfr. Blagemann. Orben: Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl, Oberpfr. Blagemann. Schellau: Vorm. 9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl 1/10 Predigt, Pfr. Blagemann. Unterzieren: Nachm. 1/2 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, 2 Uhr Predigt, Pfr. Blagemann.

Freiw. Feuerwehrg. Leuznahn.

Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr **Extra-Versammlung** im Kaiseller. **Der Vorstand.**



Pferde zum Schlachten laufen zu den höchsten Tagespreisen. Bei Nachschlachten steht Transporthwagen zur Verfügung. Vermittler erhalten hohe Provision.

Gehr. Kexler, v. d. M. B. an Weissenfels, Tel. 614. Martenstr. 21.

Suche fleißiges, ordentliches **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, nach Weissenfels. Lohn monatlich 150 M. Zu erfragen bei **R. Rosenkranz,** Unterm Berge 26.

Arbeitsnachweis Teuchern.

Amtliche Arbeitsstelle für alle offene Stellen. Geschäftszeit werktäglich von 8 1/2-1 Uhr. **Gesucht werden:** 2 Knechte, 11 Mägde, 1 Klein-knecht, 1 Säuer, 1 Füllereute, 15 Brauereiarbeiter für Handbrennereis möglichst ältere Leute, 3 Scheitler zum Glas-biegen, 1 Kesseltreuer, 1 Wäsche-fahrer nach ausw., 1 jüngerer Schneider, 1 Tischler, 2 Möbel-sticker für furnierte Arbeiten, 1 Straßenwärtner. **Gesellen suchen** 10 Arbeiterfamil., 1 Nachtwächter, 2 Frauen als Aufwartung, 1 Dienstmädchen nach Teuchern, 1 Mann mit 1 Kind in Land-wirtschaft, 1 verheirat. Schweizer, 1 Aufwartung von 14 Jahren für ganzen Tag.

Gänse, Enten und Hühner zum Schlachten (Gänse können auch geschlachtet und gerupft sein) lauft und zahlt die höchsten Tagespreise

Naumann, Bahnhofstr. 7. Zur **Herbst pflanzen** gibt Pflanzenbäume u. tragd. Beerensträucher ab **E. Schwager.**

Metalbetten Stahlmatrizen, Anderbetten, direkt an Privat, Katalog 99 E. frei. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.**

Todesanzeige. Mittwoch Abend 7/12 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber kleiner **OTTO** im Alter v. 4 Monaten. Dies zeigt tiefbetrubt an **Otto Martin u. Fr.** Beerdigung Sonnabend 4 Uhr.

Bühners Soda im roten Paket

in altbewährter Güte wieder überall erhältlich.

SCHUHWAREN



für

Kinder, Mädchen, Knaben,
Damen und Herren

kaufen Sie bei mir durch noch frühzeitigen
grossen Einkauf zu den

allen bisherigen Preisen!

Filzschuwaren in grösster
Auswahl.

Decken sie Ihren Bedarf schnellstens, da
die Preise täglich höher gehen — Repara-
turen werden in meiner Werkstatt gut
und billig ausgeführt.

**Salamander-
Schuhhaus**
Rud. Ziegler Nachf.

Täglich frische Buttermilch

Liter 1.— Mt.

bei

Hermann Pfeiffer.



oderne elektr.
Kronen-, Zug-,
Tisch-, Kipp-,
Hand- und Ta-
schenlampen.

elektr. Platten
Heiz-, Koch- u.
Trockenapparate.

Birnen aller Art.

Sowie sämtliche Ersatzteile für die
Elektrotechnik

empfiehlt

Albin Hamann,

Pegauerstr. 3.

Akkumulatoren.

Ladestation.

Wir teilen hierdurch dem Pub-
likum von Stadt u. Land mit, daß
wir durch die bedeutende Preissteige-
rung unserer Rohmaterialien uns ge-
zwungen fühlen, die Preise auch für
Neuarbeiten sowie Reparaturen zu
erhöhen.

Die Schuhmacher-Zwangs-
Innung für Teuchern u. Umg.
Sitz Teuchern.

Eine junge tragende

Ziege

zu verkaufen.
E. Bembdorf, Ritzsch.

Ein wachsender

Sund

zu verkauf. Unterm Berge 34.

Die billigste Einkaufsquelle

ist mein Lager in

**Deuben beim Friseur Arnold.
Grosse Auswahl**

Manchester-
Wolltär-
Kammgarn-
Wreches-
Pilot-
Schlosser-
Stiefel-

in
Rosen

Anzüge
Westen
Hemden
Unterrocken
Joppen
Unterhosen
Strümpfen

Kinderhosen (Militärstoff), Leder-
gamachen, Binder (geflickt),
Mützen, Schlofferanzügen, Winter-
schals, Handschuhen.

Verkauf täglich vormittags 8 bis abends 6 Uhr.
Beschäftigung ohne Kaufzwang.

Walter Gaudes.



Zu haben: **Drog. Curt Eitze.**

**Runfärberei u. Gemische
Reinigungs- u. Dekatur-Anstalt**
Artur Dietrich vorm. Rob. Bräunlich
Leiz, Wasserortstadt 7. Gegründet 1865.

empfehle ich zum
Färben u. Reinigen von Damen- und
Herren-Garbaroben, Teppichen, Gar-
dinen, Decken usw.
Amarbeiten u. Anpressen von Herren-
u. Damen-Hüten
schnell und jaggemäß.

Annahmestelle: **Eurt Gaudigs**, Wäsche, Weiß- und
Wollwaren, Teuchern, Seiner Weg 3.

Habe mich in **Naumburg a. S.,**
Georgenberg 7 I, als

Facharzt

für **Hautkrankheiten, Erkran-
kungen der Harnwege u. Ge-
schlechtsleiden** niedergelassen.

Licht- und Röntgenbehandlung. —
Zugelassen zur Behandlung auf Kosten
der Thüring. Gemeinschaft.

Dr. Otto Funk,

bisher Assistenzarzt an der Universitäts-
hautklinik Jena.

Sportplatz Erlen.

Freitag, den 20. Nov.

große Diplomwettspiele

Sportfreunde Naumburg Ib gegen Spielvereinig.
Teuchern-Kunthal II.

nachmittags 1/2 Uhr

Sportfreunde Naumburg Ia gegen

Spielvereinigung Teuchern-Kunthal Ia.

nachmittags 2 Uhr.

Hierzu ladet alle Sportinteressenten herzlich ein
Der Spielführer.

Berein für deutsche Schäferhunde.

Monatsversammlung

am Sonntag, d. 20. d. Mts. nachmitt. 3 Uhr in der
Schützenloge. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

**Landwirtschaftlicher Verein für
Teuchern und Umgegend.**

Sonabend, den 19. November nachm. 5 Uhr
im „Hotel zum Löwen.“

Versammlung

(Vortrag).

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht
der Vorstand.

V. A. P. D.

Teuchern.

Freitag, den 20. Nov. vorm. 9^{1/2} Uhr im „Gasthof
zum Grünen Baum“

**große öffentliche
Volksversammlung**

Tagesordnung:

Die Wahrheit über die Würzunruhen und
Schandtaten der Militärlaste.

Referent: **Genosse Rilian-Halle.**

Arbeiter erachtet in Massen zu dieser wichtigen Versamm-
lung, keiner darf fehlen. **Die Ortsverwaltung.**

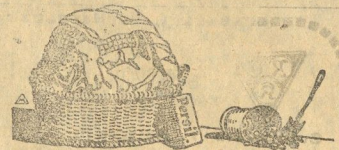
Zahnersatz

in Gold- und Kautschuk mit und ohne Platte
in bester Ausführung, sowie auch sämtliche
Plombierungen.

E. Paul, Dentist, Zeitz, Kramerstr. 5/6.

Fernspr. 557. Sprechstunden: 8—1, 2—6 Uhr.

Der sparen muss mit seinen Kohlen
läßt sich Bestell zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges
viertelständiges Kochen. Größte Waschwirkung,
die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig,
wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Aleltnige Hersteller: **Kaekel & Cie., Düsseldorf.**



**Schlachte-
fleisch.**

**H. Schüsselsche,
junges Wokfleisch**
E. Seifische, Unterm Berge 33.



Verlangen Sie, bitte,

frisch zubereitet Magg's Fleisch-
brüh-Würfel und achten Sie auf
den Namen Magg und die rot-
gelbe Packung.

Euphonia - Sänger

Bestrenommierte Herrengesellschaft der Gegenwart mit ihrem neuesten 8 Herren. Schlagerprogramm! 8 Herren.

Das beliebte Euphonia-Quartett!!

Neu! **Euphonia-Trio!** Neu!

Max Eapier, das sächsische Unikum, in seinen urkomischen Soloszenen!

A. Ledig, in seinen Kostüm-Chansons!

Karl Horner, dramatisch. Vortragskunstler! usw.

Am Flügel: Liedermeister Eugen Kübler.

Heute Freitag, den 18. Nov. abends 8 Uhr im Saale des **Hotel zum Löwen**.

Preise der Plätze: Sperrstutz 6.25, 1. Platz 5.50, 2. Platz 4.—, Galerie 2.00 Mk.

Vorverkauf im Löwen.

Die Direktion.

Hotel zum Löwen. Zum Besten des Orgelbaufonds.

KONZERT

des **Ardenshor** am 23. Nov. d. Js. abends 8 Uhr.

Unter Mitwirkung mehrerer geapfter Musikanten.

Aus dem Programm:

Chöre mit Soprano's (Frau Boge) von F. Mendelssohn-Barthol. u. G. Albinus, Neumann, Schiebel, Dob. Sologefang von Beehoven, Curtschmann, Doblen, Simon. Trios für Geige, Cello u. Klavier v. Haydn, Mozart u. a. m.

Eintrittskarten a 5.— Mk. inkl. Steuer u. Programms, im Vorverkauf im „Löwen“ und in „Kaufstadter“, außerdem an der Abendkasse.

Gasthof zum grünen Baum.

Sonntag, den 20. Nov. (Totensonntag)

Großer Theaterabend

Für Auffahrung gelangt die Komödie

Er lügt nie!

in 3 Akten von August Nabelburg.

Einige ganzreiche Stunden verprechend ladet ganz ergebenst ein.

Arbeiter Gesang-Verein.

Kasseneroffnung 6 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr.

Achtung! Norddeutscher Hof, Leuzharn.

Sonntag, den 27. November abends 7 1/2 Uhr
Gastspiel der **Bunten Volksbühne, Leipzig**.

Veranstaltet von der **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Leuzharn**.

Kabarett u. Operettenspiele

von Hermann Marcellus, Friedel Webers, Else Bendion, Rich. Reichert u. f. w.

Neu. Neu. Stimmgang!

Amüsant! Zum Schönsten Im Kabinett Humor!

Pilant! Operette von H. Marcellus. Es ist die

Ach wie woll Nach der Operette: Waffel.

die Klubs. Herzlichst ladet die Ein-

gung nötig wohner von Leuzharn und

für die G! länge ein **der Vorstand** beste

Wörterbuch!

Kasseneroffnung 7 1/2 Uhr.

Lichtspiele Groben.

Sonntag, d. 20. 11. 21 großes Doppel-

Schlager-Programm!

Erlebnis der böhmischen Langerin:

Elly Esteler

in 6 großen Akten.

Der Wilderer

Ein Erlebnis aus den Bergen in 3 Akten.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Chefher. Ansch.

Hotel zum Löwen, Leuzharn.

Sonntag, den 20. November abends 7 1/2 Uhr

Gastspiel des **Merseburger Stadttheaters**

Direktion: Artur Dechant.

Nach dem gleichnamigen Roman der beliebt en

Romanstiftlerin **Helmi Hedwig Courth-Müller**.

Gine fromme Lüge

Ein ernstes Lebensbild in 6 Akten.

Dramatisiert von **Artur Dechant**.

Die Zeitungen schreiben einflusslich:

Mit großer Spannung folgte das Publikum der

ergreifenden, wahrheitsgetreuen dem Leben abgelauchten

Handlung. Ein echtes Volksstück, welches je-

dem wahre Erahnung mitnehmen ließ.

Vorverkauf im „Löwen.“

Lichtspiele Weie Wand

Achtung! 3 Tage! Achtung!

Heute Freitag, d. 18. Sonntabend, d.

19. u. Sonntag, d. 20. Nov.

I. Teil. „Weltbrand“

Nach dem Roman „Christen Wahrheit“ in 7 Akten.

Vorfahrung 8.00 und 8.45 Uhr.

Sonntag 2 1/2 Uhr Abendvorstellung.

Schauspielhaus - Leuzharn.

Norddeutscher Hof.

Direktion: Max Nord. Künstler-Leitung: H. Weidlich.

Sonntag, den 20. Novbr., abends 8 Uhr

Sentimentell. Ergreifend.

Das Nonnengrab zu Krafau

oder: **Barbara Urbrik**

Sentiments-Grugemade in 5 Akten u. Dresto.

In Szene geführt von Max Nord.

1. Akt: **Der Jesuit u. sein Bündnis.**

2. „ **Das Vermächtnis d. Vaters.**

3. „ **Die Himmelbraut od. zu spät.**

4. „ **Einundzwanzig Kerkerjahre.**

5. „ **D. Befreiung nach 21 Jahren.**

Vorverkauf Norddeutscher Hof, Saal, Gallerie.

Nachmitt. 7 1/4 Uhr.

Des armen Kindes Weihnachtsfest

oder: **Christengelds goldene Buppe.**

Weihnachtsmärchen von Sophie Hennig.

Preise für Nachmitt.: 1 Pl. 3.— Mk., 2. Pl.

2.— Mk., 3. Pl. 1.— Mk.

Gasthof Runkhal.

3ten

Familien-Abend

am 20. November (Totensonntag) abends 7 Uhr

des **Arb.-Turn-Vereins**, bestehend in

Theater, humoristischen u. tierweltlichen

Auffuhnungen, laden alle Einwohner von Göb-

ben, Runkhal u. Umgebung ganz ergebenst ein

der **Wirt, der Vorstand**.

Der Saal ist gut geführt.

Bitte sämtliche Turngenossen u. Genossinnen

punktl. um 6 Uhr zu erzhnen.

2 elektr. Klingeln

mit bzw. ohne Element, vers-

tauft billig Geben Nr. 17.

Einen unverlassigen jungen

Mann

für die Pferde gesucht.

Friedrich Haß, Stahern

Für die vielen Be-

weise der Teilnahme

beim Hinscheiden un-

seres lieben **Rudi** sa-

gen wir allen hiermit

unsern besten Dank

Fam. A. Sockigt

Schilddrüse, Brust und Hals, von Otto Biederer, Leuzharn.

Achtung! Achtung!

Schortau.

Sonntabend, d. 19. d. Mis. von

abends 7 Uhr an

B A L L

im „Gasthof zu Schortau.“

Es laden ganz ergebenst ein

der **Wirt, Burigen- u. Mädchen-**

vereinsung, „Vellchen-

bleu“, Schortau.

Zum

Totensonntag

bringe sämtliche **Binderserien** in verschie-

dener und geschmackvoller Ausfahrung in

empfehlende Erinnerung.

Gustav Lantzsck.

Tel. 379.

Marie Schmelzer

Ernst Franke

größen als Violoncello.

Runkhal im November Sachau.

Für die zu unserer

Vermählung

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir

herzlichst

Max Hertziger und Frau

Margarete geb. Krause.

Todesanzeige.

Gestern früh 7 Uhr

entschied nach langen

Leiden meine liebe Frau

Henriette Grunert

geb. Pfeiffer.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Zeigt Grunert.

Beerigung Sonntag

7 1/4 Uhr.

Beerdigung Sonntag

7 1/4 Uhr.

Verfügungen von Schweinen

1894

Erkin, Feinm., Tuberkulose

nimmt an

Alfred Reiber

Kräftiges Mädchen,

welches Eltern die Schule ver-

lassen hat, wird als Aus-

warung für Sonntag ge-

sucht Markt 11.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-

nahme, die uns beim Hinscheiden unserer lie-

ben Entschlafenen entgegengebracht wurden,

sprechen wir nur hierdurch unseren **herz-**

lichsten Dank aus.

Kuhndorf, den 16. Nov. 1921.

Albin Schirmer

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Sportplatz am Bahnhof (B. M. B. V.)

Sonntag, den 20. Nov., nachm. 7 1/3 Uhr

Letztes offiz. Verbandswettpiel der Herbstserie

Naumburg. Ballsp.-Club I. — Sportberg. I., Leuzharn

Vorm. 7 1/2 Uhr: **Bader I. Deuben — Sportberg. III. Leuzharn**

Vorm. 11 Uhr:

Naumb. Ballsp.-Club, Alte Herren — Sportberg. Alte Herren, Leuzharn

Nachm. 7 1/2 Uhr: **Leuzharn I. Id., Weizhau. — Sportberg. I. Id., Leuzharn**

N. B. Wir machen darauf aufmerksam, daß die bereits gelieferten Karten vom

23. Oktober d. Js. ihre Gültigkeit noch haben

Sportvereinigung Leuzharn.

Beilage zu Nr. 136 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 19. November 1921.

Zur Lage.

Die Bauernvereine und die neuen Steuern.

— Berlin, 17. November. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat für den 22. und 23. November die Vertreter aller deutschen Bauernvereine zwecks Beratung der für die deutsche Landwirtschaft seinerzeit schwebenden wirtschaftlichen Fragen nach Berlin eingeladen. Es soll zu den neuen Steuer-gesetzentwürfen nochmals Stellung genommen werden.

Die Januarrate!

— Paris, 17. November. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, daß die Reparationskommission der deutschen Regierung erklärt habe: Die Untersuchungen über die wirtschaftlichen und Finanzverhältnisse des Deutschen Reiches hätten erwiesen, daß Deutschland die Januarrate ohne Abzug zahlen könne. Die deutsche Industrie müsse der Regierung durch Hergabe der fremden Devisen, die sich im Besitz der Großindustrie befinden, zu Hilfe kommen. Die Großindustrie hätte sich zu entscheiden, ob sie diese Hilfe aus eigenem Willen leisten wolle, oder ob sie es vorziehe, durch den Druck der Alliierten und die von der Regierung vorgeschlagene Beschlagnahme des Privatbesitzes (?) gezwungen zu werden.

Die Reparationskommission bei der Reichsregierung.

Berlin, 17. Nov. Die offiziellen Verhandlungen der Reparationskommission mit der deutschen Reichsregierung haben heute mittag begonnen, und werden in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen. Wie verlautet, ist die Reparationskommission auf Drängen des Pariser Nationalablaßes nicht abgeneigt, daß Deutschland für den Fall einer baldigen einsetzenden Zahlungsunfähigkeit ein Moratorium gewährt wird unter folgenden Sicherheiten: 1. Eingehende Kontrolle der Finanzwirtschaft, 2. Kontrolle der Produktion der Hauptindustriestämme, die sich besonders auf das Ruhrgebiet beschränken solle. Vor allem wird die Reparationskommission auf Zahlung der Januar- und Februar-Rate auf alle Fälle bestehen. Die Kommission gedenkt Berlin nicht eher zu verlassen, bis diese Zahlungen tatsächlich sichergestellt sind.

Berlin, 17. Nov. Dem Reichstag ging in Gesehens-wurf zur Erweiterung des Anwendungsgebietes der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen zu.

Berlin, 17. Nov. In den dieser Tage gepflogenen Besprechungen mit dem Reichsverkehrsministerium haben sich die Vertreter der Großorganisationen der Eisenbahner für das unbedingte Festhalten am Reichsbesitz der Eisenbahnen ausgesprochen.

Berlin, 17. Nov. Im Preussischen Landtag wurde der Vertrauensantrag für die Regierung mit 198 gegen 99 Stimmen angenommen.

Dresden, 17. Nov. Der sächsische Landtag lehnte mit 47 sozialistischen gegen 46 bürgerliche Stimmen einen bürgerlichen Mithraeusantrag gegen die Regierung ab.

Washington, 17. Nov. Amerika und Japan schlossen ein entgeltliches Abkommen über die Insel Jap.

London, 17. Nov. Beim Einzug des Prinzen Wales in Bombay kam es zu ernstlichen Unruhen im Eingeborenen-viertel, die auf die Agitation englischfeindlicher Elemente zurückzuführen sind. Eine Anzahl Personen wurden getötet oder verwundet.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 18. November 1921.

— Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß die Zahlungsfrist für den Oktober bis Dezember fälligen Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern mit Sonnabend den 19. Nov. abläuft.

§ Kapitalertragsteuerfreiheit der Sterbe- und Witwenkasse einer Jnnung. Eine Befreiung von der Kapitalertragsteuer wegen Gemeinnützigkeit oder Wohltätigkeit der Kasse im Sinne des § 3 Abs. 1 Ziffer 2 b allgemein und für die Zukunft zu fordern, ist zwar unzulässig, weil diese Befreiung laut § 3 Abs. 3 des Gesetzes im Wege der Erstattung zu erfolgen hat. Im übrigen findet aber die Befreiungsvorschrift Anwendung; denn sie umfaßt auch solche Kassen, die nur einem örtlich oder beruflich oder nach beiden Richtungen hin begrenzten Kreise zugute kommen sollen, sofern nur dieser Kreis nicht durch ein bestehendes engeres Band in sich fest abgeschlossen ist, wie es sich insbesondere aus der Zugehörigkeit zu einer einzelnen Familie oder etwa auch zu einem Verein mit geschlossener Mitgliederzahl ergibt. Jedes neue Jnnungsmitglied ist berechtigt, der Kasse beizutreten, so daß seine Beschränkung auf einen bestimmten engeren Personenkreis nicht vorliegt. Daß die Leistungen der Kasse an sich, wenn nicht gar wohltätige, so doch jedenfalls gemeinnützige sind, kann bei der gebotenen Berücksichtigung der vielfach schwierigen wirtschaftlichen Lage des Handwerkerstandes, dessen Erhaltung und Stärkung im Interesse der Allgemeinheit liegt, nicht zweifelhaft sein.

— Die deutsche Mark hatte am Donnerstag in Amerika den Wert von 1,66 Friedenspfennigen.

— (Ein Muttermörder gesucht.) Der Friseur Otto Scheibe, am 3. 10. 1897 in Hohenmölsen geboren, hat seine dort wohnhafte gewesene Stiefmutter ermordet, indem er ihr die Kehle durchschnitten hat, und ist nun mit 1500 Mark geraubten Geldes flüchtig. Scheibe ist 21 Jahre alt, etwa 1,68 groß, bartlos, trägt halblangen Ohrenbart, hat dunkles Haar und ist begleitet mit Ostaway, gelber Weste, gestreifter Hose, schwarzen Halbschuhen, steifem schwarzen Hut und dunklem Sportulster.

— Theater im Löwen. Am Totensonntag findet die Erstaufführung des, nach dem gleichnamigen berühmten Roman, für die Bühne bearbeiteten Lebensbildes „Eine fromme Lüge“ von der beliebten Schriftstellerin Hedwig Courts-Mahler statt. Das Stück ist im echten Volkston geschrieben und birgt reiche, lebenswahre Schätze, sodaß jedem der ein paar erhebende, schöne Stunden erleben will, geraten werden kann, die Vorstellung zu besuchen.

Halle a. S. Seit Erhöhung der Margarinepreise werden nur noch Schweine ohne Speck und Schmer geschlachtet, denn die Fleischermeister ziehen bei jeder Nachfrage der Käuferinnen bedauernd die Schultern.

Halle. Dem der U. S. B. jugendlichen Dr. Erdmann aus Düsseldorf ist durch den Minister die Verwaltung des Landratsamts in Saalkreise übertragen worden.

Leipzig. Nach amtlicher Feststellung stehen in der neuen Stadtverordnetenversammlung den 36 bürgerlichen 36 sozialistische Vertreter gegenüber.

Mensfeldk. (Das Grab im Schacht.) Den Angehörigen der am 28. Mai infolge Hochwassers im Westschachte verunglückten 16 Bergarbeiter wurde mitgeteilt, daß die Bergung mit Lebensgefahr verbunden sei und deshalb ein Gedenkstein für die Opfer der Arbeit an der Unglücksstelle errichtet werde.

Bad Sulza, 17. Nov. (Zunehmende Arbeitslosigkeit.) In einer hier stattgefundenen kommunistischen Versammlung stellte der Referent Klotz aus Sena für die Zukunft, wenn erst die Rohstoffe ausgehen, die Abwanderung der Industrien ins Ausland in Aussicht. Auch die Firma Zeiß, bei der er arbeite, habe sich bereits in Holland angekauft, so daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland die bisherigen Zahlen dann noch übertreffen werde.

Erfurt, 17. Nov. (Eigenartige Tierhandlung.) Ein eigenartiges, öffentliches Vergernis erregendes Mittel wendete der Geschirrführer Paul Knaut in Erfurt an, um das Pferd eines hiesigen Expediteurs zum Anziehen zu bewegen. Der Mann setzte dieht hinter dem Tier Stroh in Brand

und verfezte dem sich häumenden Pferde mit einem Knüttel wichtige Schläge auf den Kopf. Er wurde wegen Tierquälerei zu 150 Mark Geldstrafe bzw. 15 Tagen Haft verurteilt.

Tangermünde, 17. Nov. (Verhaftung eines Raubmörders.) Wegen Raubmords wurde hier der Schlosser Otto Müller aus Salzwedel verhaftet. Er hatte sich in der Nacht zum 4. November im Dorfe Lichtenberg (Provinz Hannover) in das Haus des Handelsmannes Riese eingeschlichen und den 61 Jahre alten Riese mit einem Revolver erschossen und ihm etwa 17000 Mark geraubt. Nach dem Raubmord fuhr Müller nach Stendal und von hier nach Tangermünde.

Vermischtes.

Blünderungen in einem Berliner Vorort. Gegen eine Anzahl Lebensmittelgeister in Becklin-Kuhlin wurden von einer großen Menge arbeitsloser Männer und Frauen schwere Ausschreitungen verübt. Ehe die Polizei ausreichende Verstärkungen herbeiholen konnte, wurden einige Läden angegraben. Die Verkäuferinnen standen dem Treiben machtlos gegenüber und flüchteten, da namentlich die Frauen eine drohende Haltung annahmen. Die Menge packte Butter, Margarine, Käse usw. in Körbe und Tische ein, zum Teil wurden ganze Kisten mit Eiern, Margarine usw. mitgenommen. Auch einige große Fensterscheiben gingen dabei in Trümmer.

In dem Streit um das Kind der Prinzessin Joachim von Preußen ist jetzt auf Beschwerde der Prinzessin vom Landgericht Potsdam eine einstweilige Verfügung ergangen, wonach es dem Prinzen Eitel Friedrich unterstellt ist, einstweilen von der ihm durch das Vormundschaftsgericht erteilten Ermächtigung, das Kind bei sich zu behalten, Gebrauch zu machen.

Eine Menzur mit tödlichem Ausgang. Vor dem Schwurgericht in Rudolstadt hatte sich der Student Karl Walter aus Jena wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Walter hatte vor etwa einem Jahre mit einem Kommilitonen Wissens eine Bestimmungsmensur in Weibstedt auszutragen. Hierbei erhielt Wissens einen Hieb auf die Schädeldecke, worauf die Menzur abgebrochen wurde. Nach einigen Tagen mußte Wissens die Klinik aufsuchen, wo er operiert wurde und starb. Bei der Operation wurde festgestellt, daß die Schädeldecke des Verletzten auffallend schwach und daher gesprungen war. Nach Aussage der Sachverständigen ist als Todesursache Infektion der Wunde und Gehirnhautentzündung anzusehen. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, wurde der Angeklagte wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt.

* **Für ein Glas Wein 1000 M. Strafe.** Im Mainzer Vorort Kastel hatte ein Gastwirt an drei afrikanische Soldaten je ein Glas Wein verkauft. Vor dem französischen Kriegsgericht gab er an, die Soldaten hätten ihn durch Drohung zur Abgabe des Weines genötigt. Das Gericht ließ diesen Einwand nicht gelten und verurteilte den Wirt zu dreitausend Mark Geldstrafe und zu längerem Militärverbot.

* **Feuer in einer Gasfabrik.** In einem der beiden großen Gasbehälter der Stuttgarter Gasfabrik in Gaisburg brach Feuer aus. Nach Mitteilungen von Augenzeugen schlug alsbald nach Ausbruch des Brandes eine haushohe Flamme an den Wänden des Behälters empor. In Erinnerung an die Dippauer Katastrophe entstand in der Nachbarschaft der Fabrik unter der Bevölkerung eine Panik, weil man befürchtete, daß der Gaskessel explodieren könnte.

* **Narhen in Indien.** Wie aus Rangun gemeldet wird, kam es bei einer buddhistischen Festlichkeit auf den Abhängen des Hügels, auf dem sich die Pagode von Schwedagon, das größte Heiligtum der Buddhisten, erhebt, zu Tumulten, da die Mönche freien Zutritt zu einer Theateraufführung verlangten, die ihnen verweigert wurde. Die Polizei und indische Gurkhas suchten die Mönche und die ihnen beistehende Volksmenge, insgesamt etwa 3000 Personen, zu vertreiben. Ein Birman wurde dabei getötet, elf Birmanen und zwei Gurkhas erlitten Verletzungen.

* **Das Hilfswort für Oppau.** Der Hamburger Hilfsausschuß für Oppau hat jetzt seine Sammlungen abgeschlossen mit 905 304 M. Vorbe war aus privaten Kreisen schon 1 100 000 M. und von der Bürgerschaft Hamburg 500 000 M. nach Oppau abgeführt worden. — Aus San Paolo (Brasilien) überwies der Herausgeber der „Deutschen Zeitung“ Rudolf Troppmeier an ein Hamburger Haus 223 880 M., die von der deutschfreundlichen Bevölkerung San Paulos auf einen Aufruf in der „Deutschen Zeitung“ für die Opfer von Oppau gesammelt worden sind. Die Sammluna ist noch nicht abgeschlossen.

* **Millionenschaden durch Großfeuer.** In den Anstalten in Merseburg, Abteilung Eisengießerei und landwirtschaftliche Maschinen, brach ein Großfeuer aus, das die Gießerei, die Formerei und den Modellschuppen mit wertvollen Modellen einäscherte. Der Schaden geht in die Millionen. Der Betrieb ist in den abgebrannten Abteilungen gestört.

* **Stenbahnunglück bei Lüneburg.** Auf der Strecke Wittenberge — Lüneburg riefen zwischen den Stationen Hahndorf — Dannenberg zwei Güterzüge zusammen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Materialschaden ist erheblich. Getötet sind zwei Schaffner, eine Person schwer und vier leicht verletzt. Die Sperrung der Strecke dauerte ungefähr 10 Stunden. Der Personenschaden wurde durch Umsteigen ersetzt ersetzt.

Sonnenmittag.

Deutsche und fremde Erde deckt die Tausenden von Toten, die für des Vaterlandes Ehre und für einen ruhmreichen Frieden das Leben gelassen haben. Wir können wahrlich nicht sagen, daß wir sie entbehren können, daß die Lücke sich geschlossen hat, die durch ihr frühes Scheiden geöffnet wurde. Denn es waren die opferwilligsten, treuesten Deutschen der heutigen Generation; und indem wir ihrer gedenken, brennt der Schmerz um so heißer, daß nicht bewirkt wurde, wofür sie gebetet haben und gefallen sind. Ihr Opfertod verstärkt unsere Pflicht für das Leben im Dienste des Vaterlandes.

Ungefährlich am Totensonntag weisen uns die Geschiedenen die große Rechnung vor, welche die Hinterbliebenen Lebenden an sie abzutragen haben. Denn ihr letzter Atemzug war ihr Vermächtnis an die Ueberlebenden, zu vollenden, was sie kämpfend begonnen hatten. Der fruchtlose Tod dieser Tausenden ist die riesengroße Schuld, die wir mit uns herumtragen, die sich immer wieder geltend machen wird. Heute ist die Bedrängnis wieder groß in Deutschland, und da erhebt sich von selbst die Frage an jeden Einzelnen: Zehntausende gaben sich selbst für Deutschland hin. Was gabst du? Hast du nicht über der eigenen Not die des Vaterlandes vergessen, wenn es galt, ihm Treue durch Bekenntnis und Tüchtigkeit zu beweisen?

Mehrere Millionen haben gebetet und sind gefallen. Millionen Schweißtropfen der Arbeit haben wir noch zu vergießen, wenn wir durch Tüchtigkeit und Tätigkeit all das Blut wett machen sollen, wie es ein heiliges Gebot für uns ist. Nie erlischt das Muß, die deutsche Größe wieder neu zu zimmern. Und dasselbe rufen uns auch die Ungehörigen zu, die dahingeschieden sind, ohne das alte deutsche Leben wieder geschaut zu haben. Die Kränze, die wir am Totensonntag auf die Grabhügel, soweit sie uns erreichbar sind, niederlegen, sind nicht nur ein Zeichen der Erinnerung und des Dankes, sondern auch ein Gelübde, uns würdig zu erweisen, die sich uns gepöbert haben. Sie sind eine Mahnung, einzig zu sein im Leben, auf daß ihr euch nicht vor den teuren Toten bloßstellt!



Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Abonnementspreis: Die sechsheftige Monatshefte 70 Pfg. Restamtshefte 1.— M.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zehnerstraße 10,
bis spätestens vorwärts 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Donnerstags, Mittwochs und Freitag
abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Verantwortlicher Herausgeber: durch seinen Geschäftsführer 700 M.
von unseren Seiten im Jahr gebucht 775 M und durch
Beitraggeber: M. Einzel-Konten 25 Pfg.

Verantwortlicher und verantwortliche Redakteur werden außer in der Geschäftsstelle, Zehnerstraße 10, auch von unseren Seiten und allen
Bekanntmachungen angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 136

Sonnabend, den 19. November 1921.

60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Die Abrüstungskonferenz in Washington ist mit schönen Reden, wie sie bei solchen Versammlungen stets gehalten zu werden pflegen, eröffnet worden. Sie wurden die Teilnehmer nicht sonderlich beschäftigt haben, aber es ist jetzt der positive Vorstoß der Deklaration der Beteiligten Staaten von Washington hinzugekommen, die Zahl der Großkampfschiffe von England, Amerika und Japan erheblich zu vermindern und eine einschneidende Pause im Bau von Kriegsschiffen einzutreten zu lassen. Amerika ist mit seinen angesehenen Seebahrern der Gläubiger der ganzen Welt, und so muß jedes Wort seiner Regierung mit einer höchsten Beachtung aufgenommen werden. Erst einmal zusammen, so deuten sich die anderen Konferenzteilnehmer, in den geheimen Kommissionsberatungen wird sich schon wieder alles zurechtfinden, wie man es haben will. Vor der Welt spricht man von „Abrüstung“, und „Rüstungsverzicht“, gemeint ist aber das genaue Gegenteil. War die Dager Friedenskonferenz ein Vorbild zum Weltkrieg, zum Kampf um die Vorherrschaft in der alten Welt, und somit zur Vernichtung Deutschlands, so kann auch die Washingtoner Konferenz leicht zum Auftakt eines großen Krieges werden. Hier handelt es sich um die Vorherrschafft in der neuen Welt, im Stillen Ozean und im Osten, es handelt sich gleichfalls um die Wiederherstellung einer neuen, aufstrebenden und in kurzer Zeit bedrohlich stark gewordenen Seemacht, Japans. Wie der zähe diplomatische Kampf, der jetzt in Washington hinter verschlossenen Türen ausgefochten wird, und der den die Abrüstung nur eine Kulisse ist, anslanden wird, wer kann das sagen? Alle Teilnehmer der Konferenz haben aus den letzten Tagen und aus dem Schicksal Deutschlands viel gelernt und sie werden ihre Erfahrungen bewerten. Es wird den angelegentlichsten Bemühungen nicht so leicht werden, Japan einzukreisen, wie es ihnen feinerzeit bei Deutschland gelang.

Die Neuereignisse der Palata scheint zunächst



Bundrat sprach der Vertreter Chinas, Wellington Koo, der für sein Land volle Freiheit, die Wiederherstellung seiner politischen Unverletzlichkeit und wirtschaftlichen Unabhängigkeit forderte.

Die chinesischen Forderungen passen vollständig zu den Wünschen Amerikas, das nicht, wie Japan, England und Frankreich, Deutschland in die hier jetzt ganz, Richtung zum größten Teil ausgehenden — wertvolle wirtschaftliche und politische Vorteile, Konzeptionen, Zollvereinfachungsabmachungen, Zinsereinstimmungen usw. besitzt. Hughes stimmte daher auch dem chinesischen Vertreter reflexlos zu und formulierte dann mit derselben Bemerkenswerten, alle Teilnehmer überwachsenden Offenheit, wie er sie bei der Abrüstungsfrage zeigte, folgende

1. Aufhebung oder Abänderung der eng-japanischen Allianz;
2. Räumung Chantungs durch Japan;
3. Räumung Sibiriens durch Japan;

Dazu eine Verlage.

4. Bericht Japans auf jene Vorrechte, die ihm als „Spezialinteressen in China“ durch das Lansing-Faust-Abkommen im Jahre 1917 von China zurkannt worden waren;

5. Größtmögliche Erklärung, ob die Verträge, die sie in China besitzen, aufgeben;

6. Obligatorische Verpflichtung, nach welcher der Besitz von Privatbesitz in China, insbesondere von Eisenbahnen, in keiner Weise militärische oder politische Rechte verleiht kann;

7. Eine formelle Erklärung, daß die Verträge über die chinesischen Häfen ebenso wie über die britischen Häfen bei- und den japanischen Häfen Kiautschou in keiner Weise die territoriale Souveränität Chinas dortselbst beeinträchtigen sollen;

8. Uebereinstimmung über die Befestigungen im Stillen Ozean. Nach den Bestimmungen dieses Abkommens würden sich die Beteiligten Staaten beschränken auf ihre Befestigungen der Küstentürme, der Insel Guam, Mindan und der Samoa-Inseln zu verzichten, vorausgesetzt, daß andererseits Japan auf seine Befestigungen auf seinen insularen Vorposten im westlichen Stillen Ozean anlegt.

Mit größtmöglicher Offenheit haben die Amerikaner also ihre Vorkühler gegen Japan gerichteten Ziele in Offizien darlegt. Sie scheinen eine schnelle und klare Entscheidung erlangen zu wollen. Die Teilnehmer haben sich bisher in Schwärmen gefühlt, sie scheinen zunächst die Ermittelung abwarten zu wollen, ehe sie zum Gegenstoß ausheilen.

Die Abrüstung zur See.

Sie können alle zu, aber

Auf der zweiten öffentlichen Sitzung der Washingtoner Abrüstungskonferenz erklärten alle Redner die „freudige Zustimmung“ ihrer Länder zu den amerikanischen Abrüstungsvorschlägen. Für England sprach Dalrymple, der sich nicht genug tun konnte in Lobeserhebungen für das amerikanische Projekt, schließlich aber doch mit auf die Bedenken hinwirkte. Er sprach von der besonderen Lage Englands, die dies und jenes nicht zulasse, und daß Amerika in einer ganz anderen Lage sei bezüglich seiner Verleibung und was dergleichen mehr war. Bemüht hatte er besonders zweierlei an Hughes' Vorschlägen, daß die Abrüstung zu Lande gar nicht erwähnt wurde, und daß in der U.S. Note die Worte liegen den Engländern seit dem Westfälische Vertrag besonders im Magen — die Vorschläge nicht weit genug gingen. Der U-Bootbau sollte am liebsten ganz verboten werden (denn in diesem ist England noch sehr zurück, D. Red.).

Auch Japans Hauptvertreter Kato hatte allerlei Einwendungen vorzubringen, die er gleichfalls mit den „besonderen Lage“ Japans begründete, auch er ist kein Freund der U-Boote. Am freilich stimmte er natürlich den Vorschlägen Hughes' freudig zu.

Der italienische Delegierte Sganzer machte einige allgemeine Nebenbemerkungen in zustimmendem Sinne.

Damit war die öffentliche Ausfrage zunächst beendet. Die weiteren Verhandlungen werden hinter verschlossenen Türen in zwei Ausschüssen vor sich gehen. Der eine Ausschuss, dessen Mitglieder dieselben wie die der Konferenz sind, wird über die Fragen des Fernen Ostens, der andern, der aus Delegierten der fünf Großmächte besteht, wird über die Abrüstung beraten.

Die Abrüstung zu Lande.

Amerika, das sich nur für die Fragen der neuen Welt und des fernsten Ostens interessiert, hat demgemäß in seinen Abrüstungsvorschlägen nur die Beschränkung der Rüstungen zur See vorgezeichnet. Die Frage der Landabrüstung interessiert in der Hauptsache nur die europäischen Großmächte, diese werden sie denn auch nicht ablassen. England und Italien, heißt es, beabsichtigen in dieser Hinsicht die gegenseitigen Vorschläge zu machen, und zwar werden sie sich in erster Linie gegen die beiden Mächte richten, die übermäßig stark Landverleiher sind: Frankreich und Polen, von denen verlangt wird, daß sie ihre Heere in denselben Maße verkleinern wie Italien.

Frankreich wird sich natürlich heftig dagegen wehren; auf der nächsten öffentlichen Sitzung will Brandt darüber sprechen. Wenn man den französischen Wünschen glauben soll, wird es sich kaum gewinnen, der Abrüstungskonferenz mit faulstüchigen Sägen unter die Augen zu treten. Es wird von dem armen kleinen Frankreich freigesprochen, das ständig von seinem riesigen, bis an die Zähne bewaffneten Nachbar Deutschland bedröht wird, von den feindliebenden Polen, das von Deutschland und England umgeklammert wird. Nach französischen Wünschen soll es sich kaum gewinnen, die Abrüstung 12 Millionen und Deutschlands 10 Millionen Menschen (1), bis an die Zähne bewaffnet und mit allen Mitteln modernster Technik ausgerüstet (1), aufbringen könnte, und daß Frankreich daher noch viel zu schwach gerüstet sei. Niemand wollte lieber abrüsten als Frankreich, aber vorher mußte es gegenüber „Frankreich“ gegen einen „neuen deutschen Überfall“ haben.

Wie aus Washington gemeldet wird, soll der Kongress davon unterrichtet sein, daß die Vereinigten Staaten für den Fall der Ablehnung ihres Abrüstungsvorschlages entschlossen seien, zu den jetzt schon in Europa im Gange befindlichen, deren Zahl bereits fertig vorliegen, unüberwiegend in vier verschiedenen Richtungen; der Bau würde fast beabsichtigt werden.

Während in Washington die Mächte am grünen Tisch sitzen, um eine Einschränkung der Rüstungen zu beraten, wird am nächsten Sonnabend in New Orleans ein neuer amerikanischer Redner, C. D. Doughty, „West-Virginia“, vom Stadel gelassen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Einsparung nach Genf.

Graf Schönlank, der Präsident des Rüstungsbundesrats, wird die Kommission für den deutsch-polnischen Abrüstungsverhandlungen über Oberbeschießen nach Genf einberufen. Für die Einberufung ist vorläufig der 10. Dezember in Aussicht genommen worden. Zum Vorsitzenden der Kommission hat der Rüstungsbundrats der ehemaligen Präsidenten des schweizerischen Bundesrats Calonder ernannt.

Die Reichsblätter aus Genf erfahren, werden die Kosten der Einberufung über Oberbeschießen von Sekretariat des Rüstungsbundes auf 65 Millionen deutscher Mark geschätzt, welche zwischen Deutschland und Polen zu rekapitulieren sind.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 17. November 1921.

Die Lebensmittelpreiser.

Nach Erledigung einiger geschäftsvorbereitungsmäßiger Parteilagen setzt das Haus die Besprechung der verschiedenen Interpellationen über die Lebensmittelpreiser, Preissteigerung, Aufhebung der Zwangsverpflichtung, Getreideverpflichtung usw. fort.

Der Reichswirtschaftsrat hat sich gegen die Preissteigerung der Waren ausgesprochen. Gegen die Landwirtschaft, und setzt auseinander, daß die Landwirtschaft keine Schuld an den jetzigen Zuständen beizumessen ist. Nach einigen Worten des Demokraten Frieschmann, der eine verheißliche Stellung einnimmt und darauf hinweist, daß der verlorene Krieg die Hauptursache aller unserer Leiden ist, erweist der Reichswirtschaftsratspräsident Schmidt

das Wort. Er muß anerkennen, daß die Preissteigerung sich noch fortsetzen wird. Sie geht aus von der Entwertung der Mark, die zunächst bei den Waren, die wir ganz oder teilweise aus dem Ausland einführen oder deren Rohstoffe aus dem Ausland kommen, Preissteigerungen mit sich führt, und dann indirekt auch auf die Preise der anderen Waren ausbeugt. Zusammen sind die Preise der Handelsprodukte bedeutend übergraben als die der Auslandswaren. Diese Differenz muß die Regierung aufrecht zu erhalten durch verstärkte Grenzkontrolle und Lagerverfolgung.

Auf der Abg. Gerauer von der Bayerischen Volkspartei bezieht die Landwirte gegen die Preissteigerung der Rohstoffe. Die Rohstoffe sind der Bauer, Schieber und Preissteigerer, fordern ganz andere Leute, die man nicht hart genug bestrafen kann. Er lehnt das Lmlageverfahren für Kartoffeln ab.

Reichsernährungsminister Hermes erklärt, daß die Regierung dem Wagenmangel entgegengekehrt habe. Der Minister geht auf einzelne sachliche Forderungen ein und erklärt dabei u. a., daß die Milchversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr sichergestellt ist für die Bevölkerung. Die Milchproduktion ist für den Verbrauch im laufenden Wirtschaftsjahr in sechs Monaten 3/4 Milliarden Mark ausgegeben worden, der Betrag werde sich noch erhöhen. Das Lmlageverfahren habe sich bewährt.

Milchmängel in der Zuckerherstellung.

Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung hat nach Besprechungen mit Sachverständigen in seiner Sitzung am 15. d. M. festgestellt, daß die Zuckerrückstände voraussichtlich die Verteilung von 28 Millionen Zentnern Verbrauchszucker im laufenden Wirtschaftsjahr, d. i. rund 20 Mg. Zulieferer zu decken für die Bevölkerung, ermöglicht, was ungeachtet der Produktionsrückgänge der Zuckerfabriken betragt gegenwärtig bei den Verbrauchsfabriken ohne Frucht und Ernteerträge 350—375 M. für den Zentner. Es müßte deshalb möglich sein, im Kleinhandel den Zucker mit etwa 5 M. für das Pfund zu verkaufen. Eine Besserung der Zucker verarbeitenden Industrie in einem Maße, das die Versorgung der Bevölkerung mit Mundzucker gesichert, muß verhängt werden.

Der Ausschuss hat weiter mit Befremden festgestellt, daß allen gewerkschaftlichen Vertretungsorganisationen der Reichsrats, Händler und Gewerbetreibenden der von ihnen benötigte Zucker ganz oder teilweise planmäßig vorenthalten wird. Es wird sofortige ausreichende Besserung dieser Stellen sowie die Einberufung eines Beirats, in dem Verbraucher und Gewerkschaften vertreten sind, gefordert.